

„Interkulturelle Inklusion im Fokus“

Das Effort A Projekt in Bari



Willkommen zu unserer Reise nach Bari!

Im Rahmen des europäischen Projekts Effort A reisten KollegInnen von der Janusz-Korczak-Schule nach Bari, Italien, um Einblicke in die dortige schulische Inklusion, Unterrichtskultur und sonderpädagogische Praxis zu gewinnen.

Ziel dieses Austauschs war es, voneinander zu lernen und neue Impulse für die eigene Arbeit zu erhalten. An vier spannenden Tagen tauchten wir in verschiedene Bildungseinrichtungen ein, beobachteten den Unterrichtsalltag, tauschten uns mit Lehrkräften und SonderpädagogInnen aus und nahmen an Aktivitäten der italienischen KollegInnen teil.

Diese Magazin-Ausgabe dokumentiert die wichtigsten Stationen, Erfahrungen und Erkenntnisse dieser Reise – und lädt dazu ein, eigene Ideen für eine lebendige und inklusive Schulpraxis weiterzuentwickeln.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Entdecken!



Unsere Projektziele auf einen Blick

Unsere Hauptziele für Bari waren:

- Einblicke in die Unterrichtskultur vor Ort zu gewinnen
- Erfahrungen zu sammeln, wie Schulen mit einem hohen Maß an Heterogenität umgehen
- Zu prüfen, ob ein intensivpädagogisches Konzept existiert und wie dieses umgesetzt wird
- Sonderpädagogik aus einer anderen kulturellen Perspektive kennenzulernen

„Inklusion lebt von Vielfalt – und dem Mut, voneinander zu lernen.“



Erste Begegnungen und Einblicke in die Grundschule

Der Auftakt unserer Hospitationsreise begann mit einer herzlichen Begrüßung an der Grundschule Santo Spirito. Bereits am ersten Tag zeichnete sich ab, wie lebendig und offen der interkulturelle Austausch gestaltet werden würde. Gemeinsam mit türkischen KollegInnen tauschten wir uns über unterschiedliche Professionen und Bildungssysteme aus. Besonders spannend war dabei der Vergleich der Arbeitsweisen von Erzieherinnen und Sonderpädagoginnen in Italien und Deutschland.

Ein zentraler Programmpunkt war die Besichtigung der Didaktik Instrumente Method Factory – ein eigens eingerichteter Raum, in dem italienische Lehrkräfte Fördermaterialien für ihre Klassen entwickeln können. Uns wurden dort zahlreiche didaktische Materialien vorgestellt, etwa Bild- und Wortkarten für den Deutschunterricht oder haptische Rechenspiele für den Mathematikunterricht. Die Materialien werden direkt vor Ort an Werkbänken erstellt und individuell an den Förderbedarf der Kinder angepasst. Ein inspirierendes Konzept, das Kreativität und kollegiale Zusammenarbeit sichtbar fördert.

Darüber hinaus erhielten wir Einblicke in den Unterricht verschiedener Klassen, beobachteten inklusive Lernarrangements und konnten uns ein Bild davon machen, wie SchülerInnen mit unterschiedlichen Förderbedarfen in den Schulalltag integriert werden.



Abschluss

Den Abschluss bildete ein runder Tisch mit italienischen Lehrkräften. In entspannter Runde bei selbstgebackenem Gebäck wurden Herausforderungen und Chancen der Inklusion in Italien offen besprochen. Besonders eindrücklich: Kinder mit schwerstmehrfacher Behinderung erhalten dort häufig keinen Regelschulplatz und werden zu Hause unterrichtet – ein Thema, das auch bei uns weiterhin Diskussionsbedarf hat.

Der Tag endete mit einer Feedbackrunde und einem gemeinsamen Aperitif, bei dem erste Projektideen für eine weiterführende Zusammenarbeit entstanden.



Unterrichtspraxis, Inklusion und digitale Innovation

Die folgenden beiden Tage führten uns an eine Sekundarschule sowie eine weitere Grundschule. Hier stand der direkte Unterrichtsbesuch im Mittelpunkt: Wir konnten unterschiedliche Fächer, methodische Ansätze und digitale Werkzeuge im Einsatz erleben.

Im Mathematikunterricht berechneten SchülerInnen Wahrscheinlichkeiten, wobei eine Schülerin mit sonderpädagogischem Förderbedarf gezielt durch eine Sonderpädagogin unterstützt wurde. Sie erhielt haptisches Material passend zum Thema und wurde aktiv in den Unterricht einbezogen. Der Mathelehrer erklärte dabei immer wieder ihre Ergebnisse vor der Klasse – ein gelungenes Beispiel für partizipative Förderung.

In der italienischen Literatur stellten zwei Schülerinnen mit dem Förderschwerpunkt emotionale-soziale Entwicklung ihre Präsentationen vor. Der Austausch mit den Sonderpädagoginnen zeigte uns Arbeitshefte und Materialkonzepte, mit denen individuelle Förderziele verfolgt werden.

Besondere Freude bereitete uns der Musikunterricht, in dem wir selbst mit den SchülerInnen musizierten. Ein musikalisch-kreativer Abschluss des Unterrichtstags.

Am vierten Tag folgte der Besuch einer weiteren Primary School, wo uns die SchülerInnen durch ihre Schule führten – ein besonderes Highlight. Sie zeigten nicht nur Klassenräume und Materialsammlungen, sondern auch den Pausenhof mit Kompoststation, in dem die Kinder eigenständig Würmer züchten und Kompostmaterial verarbeiten. So lernen sie Umweltbewusstsein im praktischen Tun.

In der anschließenden Unterrichtsstunde wurde mit digitalen Tools gearbeitet: Über ein interaktives Whiteboard und kleine Roboter programmierten die Kinder den Weg zu Begriffen, die anschließend gelesen wurden. Auch hier wurde eine Schülerin mit Förderbedarf individuell begleitet. Die Sonderpädagogin erklärte uns dazu konkrete Förderziele und Arbeitsweisen, z. B. visuelle Hilfen und reduzierte Aufgabenstellungen.

Fazit und Ausblick

Alle formulierten Ziele konnten erreicht werden. Die Hospitationen ermöglichten eindrucksvolle Einblicke in die italienische Unterrichtspraxis und Inklusionsarbeit. Besonders prägend waren die kreativen und flexiblen Fördermaterialien, die teamorientierte Unterrichtsplanung und der gezielte Einsatz digitaler Medien im Unterricht.

Wichtige Erkenntnis:

Ein formalisiertes intensivpädagogisches Konzept, wie wir es in der Janusz-Korczak-Schule erarbeitet haben, wurde uns in Italien nicht vorgestellt. Stattdessen erfolgt die inklusive Förderung dort weitgehend über individuelle Absprachen und situative Lösungen im Lehrkräfteteam. Diese Offenheit und Flexibilität haben uns inspiriert und zum Nachdenken über unsere eigenen Konzepte angeregt.

The final goal for Effort A is:

As part of the project, we review, develop, and establish intensive pedagogical work based on our experiences and the European exchange, so that the school community perceives our school as a place of learning and well-being. Our development is being positively recognized by the public.



Zukunftsvision:

Die Erkenntnisse aus Bari werden nun in unsere schulinternen Arbeitsgruppen sowie in regionale und schulübergreifende Netzwerke eingebracht. Geplant ist, die entwickelten Ideen in Form von Workshops, Materialien und Fortbildungen für KollegInnen und NetzwerkpartnerInnen weiterzugeben.

